

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Allstr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 140.

Sonntag, den 20. Juni

1915.

Der Kampf um die Grodekstellung. Das Verbrechen von Karlsruhe. — Wie „U 29“ unterging.

Von den in dem gestrigen Generalstabsberichte vorkommenden Ortsangaben bezeichnen die Namen Karol-Miasto, Magierow, Wereschiza die sogenannte Grodeker Teichlinie, die von den Russen zur Verteidigung Vembergs sorgfältig vorbereitet ist. Die Grodek-Linie verläuft von Karol-Miasto zuerst nach Südosten bis nach Magierow und von da in südlicher Richtung über Grodel zum Dnjestr. Aus dem weiter unten folgenden österreichischen Bericht geht hervor, daß der Kampf gegen die Grodekstellung in gutem Fortschreiten ist, da die Wereschiza an einer Stelle bereits überschritten und weiter südlich der linke Flügel der russischen Grodekfront bei Kolobrubn von den Verbündeten erreicht wurde.

Im Westen konnten die Engländer eine neue, mit schweren Verlusten verbundene Niederlage buchen. Ueber die schweren Kämpfe um Arras erhielten wir noch folgende Meldung:

Genf, 18. Juni. Für die seit 18 Stunden ununterbrochen mit furchtbarer Erbitterung geführten Kämpfe um Arras, die heute ihre Fortsetzung finden, boten die Franzosen und Briten über zwölf Divisionen auf, die alle, wie die Joffre-Note ausdrücklich zugestehet, sehr ernste Verluste erlitten. Der Gesamtplan Joffres erfuhr wegen des vollständigen Zerlegens der Briten bei La Bassée in letzter Stunde eine Abänderung, was in die französische Schlachtordnung eine gewisse Verwirrung brachte, von der nach französischer Meinung die Deutschen profitierten. Unter anderem gelang den Deutschen die Behauptung des Höhen südlich Neuville, obschon die französischen Batterien, die die Weitung erhalten hatten: „Unsere Geschütze müssen ihr Bestes hergeben“, zur Eroberung jener Stellung nicht weniger als dreihunderttausend Geschosse abfeuerten. Der allgemeine Eindruck der Pariser Fachkritik ist, daß die Hartnäckigkeit, mit der die Deutschen alle Wege nach Lens und die Hebuterner Zugänge verteidigen, noch eine Reihe aufregender Kämpfe verspricht.

Der brutale Angriff des französischen Flugzeuggeschwaders auf Karlsruhe ist Gegenstand folgender amtlichen deutschen Erklärung:

Berlin, 17. Juni. Amtlich wird gemeldet: In ihrem amtlichen Bericht vom 15. Juni abends brüht sich die französische Heeresleitung mit dem bekannten Fliegerangriff auf Karlsruhe, den sie als Vergeltungsmaßregel für die Beschädigung offener französischer und englischer Städte hinstellt. Dieser Begründung des französischen Angriffs ist die Tatsache entgegenzuhalten, daß von deutscher Seite nur besetzte Punkte und solche im Operationsgebiet liegenden Orte beschossen worden sind, die mit dem Kriege unmittelbar im Zusammenhang standen. Ueberall, wo es sich dabei um offene Städte gehandelt hat, waren unsere Angriffe nur die Vergeltung für gleichartige Maßnahmen unserer Gegner. Wir haben darauf in unseren Berichten auch in jedem Fall ausdrücklich hingewiesen. Daß die Begründung des französischen Vorgehens somit der Wahrheit widerspricht, wird niemand in der Wissenschaft zugeben. Neu ist dagegen die brutale Offenheit, mit der die feindliche Heeresleitung eingestehet, daß sie ihren Fliegern als Angriffsziel eine fern vom Kriegsschauplatz gelegene friedliche Stadt bezeichnet hat, in der gerade den Franzosen vor dem Kriege so vielfach gastfreundliches Entgegenkommen erwiesen worden ist. Militärische Gründe können dieses Verhalten nicht rechtfertigen, denn der einzige Verlust, den der Angriff unserer Kriegsmacht zugefügt hat, besteht in der Verwundung dreier in Lazarettspflege befindlicher Soldaten. Die absichtslos von der Stadt gelegene Munitionsfabrik, deren militärische Bedeutung übrigens nicht allzu groß ist, hat bis auf die Beschädigung eines Baugerüsts nicht gelitten. Obwohl sie als Angriffsziel sehr leicht erkennbar war, ist sie auch nur mit wenigen Bomben belegt worden. Schon daraus geht hervor, daß es den Franzosen gar nicht auf die Gewinnung eines militärischen Vorteils angekommen ist. Mit noch weit größerer Deutlichkeit er-

gibt sich diese Tatsache aber aus dem Umstande, daß den feindlichen Fliegern nach dem amtlichen Eingangsverständnis der Franzosen besonders das Residenzschloß als Ziel bezeichnet worden ist. Man hat im Lager unserer durch Spionage so gut unterrichteten Gegner zweifellos genau gewußt, daß das Schloß außer der ehrwürdigen Großherzogin Luise seit mehreren Wochen die Königin von Schweden beherbergte. Die Anwesenheit dieses, einem neutralen Herrscherhause angehörenden hohen Gastes hat die französischen Flieger jedoch nicht davon zurückgehalten, gerade das Schloß besonders heftig anzugreifen und auch in der Tat erheblich zu beschädigen. Wie groß die Gefahr für die Königin gewesen ist, zeigt unter anderem die Tatsache, daß mehrere Sprengstücke in das Zimmer der schwedischen Baronin Hochschild geflogen sind. Auch die Kinder des Prinzen Max von Baden, über deren Schlafgemach eine Bombe das Dach zertrümmert und die Decke eingeschlagen hat, sind nur mit knapper Not dem Tode entgangen. Unter der Bürgerschaft hat der Ueberfall, wie bekannt, an Toten und Verwundeten insgesamt 84 Opfer gefordert. Wir können den Angriff nach diesem Ergebnis und nach der den feindlichen Fliegern erteilten dienlichen Anweisung über die Angriffsziele nicht als eine militärische Unternehmung, sondern nur als ein Verbrechen bezeichnen, dessen Rohheit von der Höhe der vielbewunderten französischen Kultur be-
rechtetes Zeugnis ablegt. (W. T. A.)

Wie schon oben gesagt, meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht das erfolgreiche Fortschreiten des Angriffs gegen die Grodekstellung:

Wien, 18. Juni. Amtlich wird verkündet: Russischer Kriegsschauplatz. Nördlich Sientawa sind unsere Truppen in der Verfolgung auf russisches Gebiet vorgedrungen, sie erreichten die Höhen nördlich Krechow, die Niederung des Tales Tanew und besetzten Tarnogrod. Auch die zwischen dem unteren Tan und der Weichsel stehenden russischen Kräfte weichen an mehreren Stellen zurück. Zieschanow und die Höhen nördlich des Ortes wurden genommen. Im Berglande östlich Kiemirow, sowie in der Gegend bei Janow haben sich starke russische Kräfte gesammelt. An der Wereschiza wird gekämpft. Unsere Truppen haben an einigen Stellen schon östlich des Flusses Fuß gefaßt.

Südlich des oberen Dnjestr mußten die Russen nach heftigen Kämpfen aus den Stellungen bei Ljuntia gegen Kolobrubn zurückweichen. Eigene Truppen haben in der Verfolgung die Mündung der Wereschiza erreicht. Die sonstige Lage am Dnjestr ist unverändert.

Die Ostgruppe der Armees Pflanzler wies gestern zwischen Dnjestr und Pruth 8 Sturmangriffe der Russen blutig ab. Der Feind, der verzweifelte Anstrengungen machte, um unsere Truppen in die Bukowina zurückzuwerfen, erlitt im Artilleriefeuer schwere Verluste und ging suchend zurück. 8 Offiziere, 1002 Mann wurden gefangen, drei Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz. Bei neuerlichen Vorstößen an der Isonzo-Front erzielten die Italiener ebensowenig einen Erfolg wie bisher. Bei Plava schlugen unsere braven Dalmatiner Truppen vorgestern abend und nacht den Angriff einer italienischen Brigade ab. Gestern griff der Feind nochmals an und wurde wieder zurückgeschlagen. Im Angriffsraume wurden zwei piemontesische Brigaden und ein Mobilmilizregiment festgesetzt. Die Verluste der Italiener sind hier wie im Arn-Gebiet sehr schwer.

Erneute feindliche Angriffe im Plöden-Gebiet und auf den Monte Coston wurden gleichfalls abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

In England beginnt man denn auch die Lage sehr pessimistisch zu betrachten:

London, 18. Juni. Der militärische Korrespondent der „Times“ schreibt: Das militärische Hauptinteresse des Krieges konzentriert sich auf Galizien. Von den Ergebnissen der dortigen Kämpfe hängt der Charakter des Feldzuges auch auf den anderen Kriegsschauplätzen auf Monate hinaus ab.

Wenn es den Österreichern, Ungarn und Deutschen gelingt, die russische Armee aus Galizien zu werfen oder sie zu durchbrechen, zu umzingeln oder zu zerstreuen, können wir diesen Sommer auf keine ernste russische Offensive rechnen, und es wird schwieriger sein als zuvor, ein Zusammenarbeiten Italiens und Serbiens mit Rußland herbeizuführen. Da Deutschland gemerkt hat, daß seine Verteidigungsstellung im Westen stark genug ist, um den Angriff des Feindes aufzuhalten oder jedenfalls zu verzögern, und da die italienische Angriffsbewegung wegen der Geländeschwierigkeiten notwendigerweise langsam ist, griffen die Deutschen Rußland an und versuchten, durch eine große Niederlage der russischen Armee den Zusammenbruch des ganzen Biververbandes herbeizuführen.

Die Furcht vor der Wahrheit veranlaßt die

Italienische

Regierung zu Maßnahmen, die selbst diejenigen der russischen Machthaber noch als milde erscheinen lassen. Ein Zirkular-Erlaß des italienischen Ministeriums an die Presse verbietet jetzt sogar generell die fernere Veröffentlichung der Todesanzeigen von Angehörigen des Heeres in der italienischen Presse. Große Erbitterung erregt auch, daß in Mailand, dessen Lazarette bereits überfüllt seien, die Namen der eingebrachten Verwundeten streng geheim gehalten werden. Zu derselben Angelegenheit wird ferner gemeldet:

Von der Schweizer Grenze, 18. Juni. Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft mit der Schweizer Presse folgende Kundmachung des Armeekommandos mit: Bei den zahlreichen von uns begrabenen Leichen italienischer Soldaten war bisher trotz sorgfältigster Untersuchung und selbst Aufstimmung der Uniformen kein Legitimationsblatt zu finden. Ein Beweis für den Mangel an humanitärer Fürsorge der italienischen Heeresabteilung, da es bei der großen Anzahl der Gefallenen ganz unmöglich ist, die Angehörigen vom Tode auf dem Schlachtfelde zu verhandigen. Der Verheimlichungsmethode der italienischen Heeresleitung ist dieser Vorgang allerdings sehr zuwiderlich.

Von den Vorgängen zur See interessieren heute besonders die mit immer größerer Sicherheit auftretenden Nachrichten über die hinterlistige Art, mit welcher Otto Weddigen's Fahrzeug von den Engländern vernichtet wurde:

Berlin, 18. Juni. Ueber die Art der Vernichtung von „U 29“ ist, wie wir von maßgebender Seite hören, jetzt aus besonderer Quelle bekannt geworden, daß das Boot durch einen unter schwedischer Flagge fahrenden englischen Landdampfer zum Sinken gebracht worden ist. Hierdurch finden die von vornherein umlaufenden Gerüchte ihre Bestätigung, daß das Boot britischer Hinterlist zum Opfer gefallen ist.

Oslo, 18. Juni. Ein hier aus England angekommener Däne erzählte der „Tägl. Aftsh.“, daß man sich in Newcastle-Tyne und in anderen englischen Städten, in denen er sich aufhielt, Einzelheiten über den Untergang von „U 29“ erzählt habe. Danach hätten englische Kriegsschiffe in der Nordsee ein schwedisches oder norwegisches Deltanachtschiff, dessen Bestimmung ihnen verdächtig vorgekommen sei, beschlagnahmt. Englische Seeoffiziere gingen an Bord und übernahmen die Führung des Schiffes. Kurz darauf tauchte das deutsche Unterseeboot 29 auf, das offenbar glaubte, einen norwegischen Dampfer vor sich zu haben, denn es signalisierte dem Schiff, ob es Del abzugeben habe. Die Frage wurde von dem auf dem Dampfer befindlichen Engländer bejaht. Kaum war „U 29“ in der Nähe des Schiffes angekommen, als dieses eine rasche Schwentung ausführte und in voller Fahrt das Unterseeboot überrannte.

Von unseren U-Booten sind wieder eine Anzahl Schiffe versenkt worden:

London, 17. Juni. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Der britische Dampfer „Trafford“, von Cork nach Sydney, wurde gestern von einem deutschen Unterseeboot in der Irischen See versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Amsterdam, 18. Juni. „Noyds“ meldet, daß drei Fischdampfer „Petrel“, „Explorer“ und „Japonica“, sämtlich aus Aberdeen, durch ein U-Boot zum Sinken gebracht wurden.

auf den
das Un-
ne Be-
ber Lu-
lynden
inbliche
iführte,
e Pro-
leinen
is Ste-
ingelom-
der gen-
dies ge-
glaubt
früher.
ngöfliche
loft ver-
interwor-
fche Re-
erhoben.
in der
Rancy
er ver-
müßten
in ver-
che drei
r war-
stische
Sal-
zungen
ntschlei-
fischer
beibeh-
ungen,
nd.
larester
e Ge-
nit Ju-
n Ge-
t aber-
en des
nister-
er
stättet.
Bler-
ndung
s Uni-
e der
en fort-
egriffen
um die
ber den
schleu-
von Ar-
soß in
worden
Russen
se Fe-
bildet.
helden,
r un-
sche n
orrate.
An-
i Vor-
ren,
als:
shra-
tliche,
Salat,
erfen,
mann.
ge
mann.
llen mit,
Uhr
fere
is
ent-
ann.
e
uderei
pr.
e